

Wohlan denn, Geliebte, laßt uns auch noch den Schlußakkord dieses göttlichen Saitenspiels mitnehmen: „Ja, er begehret mein, so will ich ihm helfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn erhöhen. Er ruft mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not; ich will ihn heraus reißen und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil.“ O möchte denn unser Begehren jetzt nur auf Ihn gerichtet sein; möchten wir Ihn aus gesegneter Erfahrung kennen und allezeit in der Not anrufen mit gläubigem Herzen! Möchten wir uns sättigen an Seiner Gnade und erquicken an Seinem Heil alle Tage unsers Lebens.

So fange denn dieses Jahr mit Lobgesang an, o erlöste Seele! Gemeinde Gottes, auf und bringe Ihm Dankopfer mit Freuden! Freue dich vor Ihm, wie man sich freuet in der Ernte, oder wenn man Beute austheilt! Und dann nimm Jesu Joch auf dich, und wandle müthig auf der schmalen Straße gen Zion! Kämpfe den guten Kampf des Glaubens unter der Fahne des Herzogs deiner Seligkeit und sei eingedenk, daß die Ueberwinder gekrönt werden und die Seligvollendeten Palmen des ewigen Friedens tragen, dort auf den himmlischen Gefilden. Der Herr segne sein Wort, und bekräftige es an unsern Herzen, zu Seines Namens Verherrlichung! Amen.

### Die Sehnsucht nach dem höchsten Gut.

Gehalten den 20. August 1852 in Hamburg.

Text: 2. Chron. Kap. 30.

Und Hiskia sandte hin zum ganzen Israel und Juda, und schrieb Briefe an Ephraim und Manasse, daß sie kämen zum Hause des Herrn gen Jerusalem, Passah zu halten dem Herrn, dem Gott Israels. Und der König hielt einen Rat mit seinen Obersten und der ganzen Gemeinde zu Jerusalem, das Passah zu halten im andern Monat. Denn sie konnten es nicht halten zu derselben Zeit, darum, daß der Priester nicht genug geheiligt waren, und das Volk noch nicht zuhauft gekommen war gen Jerusalem. Und es gefiel dem Könige wohl und der ganzen Gemeinde, und bestellten, daß solches ausgerufen würde durch ganz Israel von Ber-Seba an bis gen Dan, daß sie kämen Passah zu halten dem Herrn, dem Gott Israels, zu Jerusalem; denn es war lange nicht gehalten, wie es geschrieben stehet. Und die Käufer gingen hin mit den Briefen von der Hand des Königs und seiner Obersten, durch ganz Israel und Juda, aus dem Befehl des Königs, und sprachen: Ihr Kinder Israels, befehlet euch zu dem Herrn, dem Gott Abrahams, Isaaks und Israels; so wird er sich kehren zu den übrigen, die noch übrig unter euch sind aus der Hand der Könige zu Assur. Und seid nicht wie eure Väter und Brüder, die sich am Herrn, ihrer Väter Gott, vergriffen, und er sie gab in eine Verwüstung, wie ihr selber sehet. So seid nun nicht halsstarrig, wie eure Väter, sondern gebet eure Hand dem Herrn und kommt zu seinem Heiligtum, das er geheiligt hat ewiglich, und dienet dem Herrn, eurem Gott, so wird sich der Grimm seines Horns von euch wenden. Denn so ihr euch befehlet zu dem Herrn, so werden eure Brüder und Kinder Barmherzigkeit haben vor denen, die sie gefangen halten, daß sie wieder in dies Land kommen. Denn der Herr, euer Gott, ist gnädig und barmherzig, und wird sein Angesicht nicht von euch wenden, so ihr euch zu ihm befehlet. Und die Käufer gingen von einer Stadt zur andern, im Lande Ephraim und Manasse, und bis gen Sebulon; aber sie verachteten sie und spotteten ihrer. Doch etliche von Assur und Manasse

und Sebulon demüthigten sich, und kamen gen Jerusalem. Auch kam Gottes Hand in Juda, daß er ihnen gab einerlei Herz, zu tun nach des Königs und der Obersten Gebot, aus dem Wort des Herrn. Und es kam zuhauf gen Jerusalem ein großes Volk, zu halten das Fest der ungesäuerten Brote im andern Monat, eine sehr große Gemeine. Und sie machten sich auf und taten ab die Altäre, die zu Jerusalem waren, und alle Räuherke taten sie weg, und warfen sie in den Bach Kidron; und schlachteten das Passah am vierzehnten Tage des andern Monats. Und die Priester und Leviten bekanteten ihre Schande, und heiligten sich, und brachten die Brandopfer zum Hause des Herrn; und standen in ihrer Ordnung, wie sichs gebühret, nach dem Gesetz Moses, des Mannes Gottes. Und die Priester sprengeten das Blut von der Hand der Leviten. Denn ihrer waren viele in der Gemeine, die sich nicht geheiligt hatten; darum schlachteten die Leviten das Passah für alle, die nicht rein waren, daß sie dem Herrn geheiligt würden. Auch war des Volks viel von Ephraim, Manasse, Jaschar und Sebulon, die nicht rein waren, sondern aßen das Osterlamm zwar, aber doch nicht, wie geschrieben stehet. Denn Hiskia bat für sie, und sprach: Der Herr, der göttig ist, wird gnädig sein, allen, die ihr Herz schicken Gott zu suchen, den Herrn, den Gott ihrer Väter, und nicht um der heiligen Reinigkeit willen. Und der Herr erhörte Hiskia und heilte das Volk. Also hielten die Kinder Israels, die zu Jerusalem gefunden wurden, das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage mit großer Freude. Und die Leviten und Priester lobten den Herrn alle Tage mit starken Saitenspielen des Herrn. Und Hiskia redete herzlich mit allen Leviten, die einen guten Verstand hatten am Herrn. Und sie aßen das Fest über, sieben Tage, und opferten Dankopfer, und dankten dem Herrn, ihrer Väter Gott. Und die ganze Gemeine ward Rats, noch andere sieben Tage zu halten; und hielten auch die sieben Tage mit Freuden. Denn Hiskia, der König Judas, gab eine Hebe für die Gemeine, tausend Farren, und sieben tausend Schafe. Die Obersten aber gaben eine Hebe für die Gemeine, tausend Farren, und zehn tausend Schafe. Also heiligten sich der Priester viele. Und es freuete sich die ganze Gemeine Judas, die Priester und Leviten, und die ganze Gemeine, die aus Israel gekommen waren, und die Fremdlinge, die aus dem Lande Israel gekommen waren, und die in Juda wohneten. Und war eine große Freude zu Jerusalem. Denn seit der Zeit Salomos, des Sohnes Davids, des Königs Israels, war solches zu Jerusalem nicht gewesen. Und die Priester und die Leviten standen auf und segneten das Volk, und ihre Stimme ward erhört, und ihr Gebet kam hinein vor seine heilige Wohnung im Himmel.

Was bewegt uns jetzt, Geliebte im Herrn? Lebt nicht eine Sehnsucht in unserm Herzen nach der Liebe, die uns einst so glücklich machte und die weit über alles Irdische hinausgeht? Dürftet unsre Seele nicht nach dem lebendigen Gott, — nach Gemeinschaft mit Ihm, der uns je und je geliebt und zu einem Volk seines Eigentums gemacht hat? Gewiß, dies trifft bei vielen von uns zu. Wir kamen nicht etwa aus Neugierde oder einem andern richtigen Beweggrund hierher, sondern um Gott in Christo anzubeten und von Ihm, gesegnet zu werden. Der Umgang mit Ihm, welcher uns in Seinem Sohne erlöste, ist das große Bedürfnis unsres Herzens, die wir die Kraft des Blutes Christi an uns erfahren haben. Unser Verlangen ist darauf gerichtet, Gott in sein Vaterauge zu schauen, das voll Huld und Freundlichkeit auf uns ruht. Zugleich sind wir Hergekommenen beseelt von dem Wunsch, die Not der Unbekehrten um uns her im ernstesten Gebet dem Herrn vorzutragen, Ihn bittend, daß Er sich ihrer erbarme, sie durch Seinen Geist erleuchte und zu sich ziehe.

Diese Sehnsucht nach dem Leben aus Gott ist auch der Schlüssel zu unserer Tertgeschichte. Wir reden deshalb jetzt miteinander von der Sehnsucht des Menschenherzens nach dem höchsten Gut, und betrachten dieselbe zuerst in ihrer Anstrengung, dann in ihrer Befriedigung.

## I.

Unser Schriftabschnitt versetzt uns in eine sehr bewegte Zeit. Hiskia, der fromme Sohn und Nachfolger eines gottlosen Königs in Juda, fand bei Antritt seiner Regierung höchst traurige Zustände vor. Der öffentliche Abfall von Jehovah war von oben herab durchs ganze Volk verbreitet. Aller Gottesdienst war aufgehoben und hatte einem graulichen Götzendienste Platz gemacht. Ueberall in dem einst so blühenden Staate zeigten sich Spuren des Verfalls. Mit der freventlichen Auflösung aller göttlichen Bande schienen zugleich auch alle Bande bürgerlicher Zucht und Ordnung dahin zu sinken. Trat nicht bald eine durchgreifende Reform an Haupt und Gliedern — eine buß-

fertige Rückkehr zu dem Gott ihrer frommen Vorväter ein, so war es um den einstigen Gottesstaat geschehen. Da erweckte der Herr in der Zeit der höchsten Not dem Volk in der Person Hiskias einen tüchtigen Reformator. Er begann sofort entschiedene und kräftige Maßregeln zu treffen, um den wahren Gottesdienst wieder herzustellen und das götzendienerische Volk zur Umkehr zu bewegen. Wie ihm die Anbetung Jehovahs selbst Herzenssache war, so beugte er sich auch in Demut unter die erschütternden Aussprüche Seiner Propheten. Er hatte darum auch Glück und Erfolg in seinen betreffenden Unternehmungen.

Es verbreitete sich nun von Hiskia aus im Volke die Sehnsucht nach einer neuen bessern Zeit, nämlich einer solchen, darin jede Familie im Lande unter den Fittigen Jehovahs im Frieden wohnen könne und gesegnet wäre. Ohne Zweifel wurde diese heiße Sehnsucht durch den Geist Gottes hervorgerufen, der noch immer durch Männer wie Jesaias und Micha zu dem abtrünnigen Volk redete. Vielleicht mochte auch der eine und andere bessergerimmte Greis dem König Hiskia von den glücklichen Tagen erzählt haben, die Israel einst gesehen hatte, da es noch den Herrn fürchtete. Wir sehen und erfahren es ja immer wieder, Geliebte, wieviel auf den Einzelnen ankommt. Du und ich — wir sind solche Einzelne, auf deren Glaubens- und Bekenntnistreue unaussprechlich viel ankommt! Sollen und dürfen wir auch nur eine Stunde am Markt müßig stehen, wartend bis die andern erst vorangehen im Werke des Herrn? Laßt uns bedenken, daß der Ruf und Aufruf, im Weinberge Gottes zu arbeiten, an ein jedes seiner Kinder ergeht. Wir haben deshalb keine Entschuldigung, wenn wir dahinten bleiben. Du und ich werden einst vor Christi Richterstuhl ganz allein für sich aufzukommen haben. Unsrer Rechenschaft wird eine rein persönliche sein, es wird für uns nichts ausmachen, ob andere ihre Pflicht getan, ob sie uns mit einem guten Beispiel vorangegangen sind oder nicht. O Bruder und Schwester, stehe doch täglich allein vor deinem Gott, so wie du einst droben vor Ihm zu stehen haben wirst! Stehe so vor Ihm da, wie einst sein Knecht Elias vor Ihm stand. So kniee und stehe

vor Ihm im Heiligtum, seis im Kämmerlein, seis im Gewühl der Welt, als ob du durch die Seufzer deines Herzens, durch das Zeugnis deines Glaubens die ganze Welt zu retten hättest!

Wir ersehen aus unserm Text, wie die Sehnsucht nach Erneuerung der Gemeinschaft mit Gott — die anfänglich nur im Herzen Hiskias war — alsbald immer weitere Kreise ergreift. Nicht umsonst hatte er den Anstoß zu einer ewigkeitlichen Bewegung empfangen, der Wellenschlag seines Verlangens nach dem Herrn verbreitete sich weiter und weiter, bis an die entfernteste Grenze des Landes. „Wir müssen ein allgemeines Volksfest haben“, so hieß es bei ihm; „nicht nur alle Männer aus Juda, sondern auch die Uebriggebliebenen aus Israel müssen nach Jerusalem zusammen kommen, um hier aufs neue dem zu huldigen, den wir seit unsrer Väter Zeit so schändlich verlassen haben.“ — Die Sehnsucht des Menschen nach Gott, dem Urquell des Lebens, ist sein heiligstes Gut. In unsrer Geschichte findet diese Sehnsucht ihren sichtbaren Ausdruck in der Gott wohlgefälligen Anstrengung seitens des Königs, dem es mit der Herbeiführung des ihm vorschwebenden hohen Zieles völliger Ernst war. Geliebte, möchten auch wir diese Sehnsucht, welche der Herr in uns legte, zu Seiner Ehre weiter ausbilden! Durch sie wird unser Herz lebendig und neu in seiner Liebe, während wir ohne sie wohl auch erkennen, daß es anders werden muß, und es bleibt doch beim alten.

Um uns das Wesen der Sehnsucht zu verdeutlichen, laßt uns sehen, wie sich dieselbe kund gibt. Nehmen wir z. B. das Heimweh. Dasselbe ist eine solche Aeußerung der Sehnsucht. Wenn die Schweizer von diesem Heimweh ergriffen werden, so ist ihnen alles Schöne und Annehmliche, womit sie umgeben sind, verleidet. Ihr ganzes Sehnen und Verlangen sieht nach den heimatlichen Bergen, und nicht eher kommt ihr Herz zur befriedigenden Ruhe, bis sie wieder in ihrer Alpenwelt sind. Auch in der Bibel findet das Heimweh — oder das schmerzliche Sehnen nach dem Geburtslande — einen ergreifenden Ausdruck. Sie erzählt von einem Manne, der dasselbe

aufs tiefste empfand, als er gleich einem Geächteten im fremden Lande umherstreifen mußte. David war's, der vor den Nachstellungen Sauls zu den Philistern geflohen war und sich lange unter ihnen aufhielt, obwohl ihm das Wohnen unter den Gottlosen täglich schwerer gemacht wurde. O, wie gern wäre er nach Jerusalem zurückgekehrt und hätte den Dienst als Torhüter am Heiligtum seines Gottes versehen! In manchen Stellen der Psalmen spricht sich die Sehnsucht des frommen Sängers aufs stärkste aus; z. B.: „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele nach Dir, o Gott!“ oder auch: „Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele rufen zu dem lebendigen Gott.“ 16. Aber nicht bloß David hatte dies Sehnen; es findet sich vielmehr bei allen Trägern des Geistes Gottes im alten Bunde. Wir hören sie alle seufzen nach dem Kommen des Erlösers, der da abwende das sündige Wesen. Schon Abraham begehrte seinen Tag zu sehen, sowie später alle Frommen, namentlich auch die Propheten oder Schauer, die Gott sich erweckte. Ja, Jesus Christus selbst, auf den das Sehnen aller sich im tiefsten Grunde bezieht, hatte ein Herz voll der allerheiligsten Sehnsucht, — nämlich nach der Vollendung und Frucht seines Erlösungswerkes. In Ihm verkörperte sich dieselbe gleichsam und legte Ihm den wunderbaren Ausspruch in den Mund: „Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennete schon!“ —

Diese heilige, aus Gott geborene Sehnsucht findet sich also im tiefsten Grunde der ursprünglich nach des Schöpfers Ebenbilde geschaffenen Seele des Menschen; was der fromme Kirchenlehrer Augustin in die ergreifenden Worte kleidet: „Zu Dir, o Gott, hast Du uns geschaffen, und unser Herz ist unruhig, bis es ruhet in Dir.“ Mag das Weltkind die Sehnsucht nach Gott auch noch so sehr in sich ersticken, über kurz oder lang bricht die verborgne Flamme doch hervor. Jenen verlorenen Sohn in der unvergleichlich

herrlichen Parabel überkam die Sehnsucht oder das Heimweh plötzlich bei den Trebertrögen der trostlosen Fremde. „Er fing an zu darben,“ heißt es so bezeichnend für seinen inneren Zustand. Da schlug er in sich — oder wohl richtiger: er kam zu sich selbst, d. h. ihm gingen die Augen auf und er erkannte seine Schuld. Lange Zeit hatte er sich nichts aus seinem guten Vater gemacht, aber nun brach die Sehnsucht nach ihm wie eine Flut hervor. Da hielt es ihn nicht länger, er machte sich schleunigst auf den Weg und kehrte zurück zu seinem Vater, den er so entsetzlich gekränkt hatte und der ihn dennoch so liebevoll auf- und annahm.

Wie gestaltet sich nun diese Blüte der edelsten Menschlichkeit bei den Kindern Gottes? Geliebte, nicht wahr, wir wissen aus Erfahrung davon zu reden? Wir kennen das heiße Sehnen nach völliger Ähnlichkeit und wahrer bleibender Gemeinschaft mit Christo. Ja, weil wir die Liebe, die Gott zu uns hat, geschmeckt und erfahren haben, darum begehren wir in der Liebe Christi zu bleiben. Wenn Hiskia sich schon sehnte nach etwas, das er noch nie zuvor geschmeckt und erfahren hatte, wie vielmehr dann wir, die die Seligkeit des Umganges mit dem Heiland kennen!

O wie wichtig ist diese Sehnsucht, dieweil Jesus das A und das O derselben ist und sein will! Oder ist es nicht so, Geliebte? Können wir Ihn auch nur einen Tag oder eine Stunde entbehren im Glaubensleben? Ich kenne eure Antwort: Lieber alles andere entbehren, als Ihn! Also Jesus, der Sohn Gottes, ist der lebendige Kern dieser Sehnsucht bei seinen Kindern. Und ist die Schale schon so köstlich, ist die Sehnsucht des gläubigen Herzens schon an sich ein so herrliches Gut, welches wir hienieden garnicht entbehren können, ohne unter die vernunftlose Kreatur herabzusinken: o wie viel köstlicher ist dann erst dieser unvergängliche Kern! Warum wünschten wir uns schon so oft die Zeit unsrer ersten Liebe zurück? War es nicht, weil sich der Herr in seiner holdseligen Liebe und Freundlichkeit damals unserm Herzen so wundervoll offenbarte und zu eigen gab?!

Doch wir wollten ja die Sehnsucht in ihrer Anstrengung betrachten, wie sie alle Hindernisse in ihrem Wege überwindet. O wie viele Hindernisse von innen und außen treten uns entgegen, und welche Anstrengung kostet es sie zu besiegen! Aber siehe, es wird uns gegeben alles zu überwinden, was uns feindlich entgegentritt und den Zugang zum Gnadenthron zu versperrern sucht. Wir sprechen im Drang dieser Sehnsucht zu dem Herrn: „Mein Gott, ich werde mich doch nicht täuschen, indem ich auf Dich hoffe; Du wirst gewiß mehr an mir tun, als ich zu bitten vermag.“ — Welche besondere Anstrengung machte nun der König in unsrer Geschichte, um die Sehnsucht nach einer bessern Zeit — das Unterpand seines Gottes — verwirklicht zu sehen? Er tat alles, was in seiner Macht lag, um das ganze Volk des Herrn, vertreten durch seine Familienhäupter, am Ort des Nationalheiligtums zusammen zu bringen. Er schrieb zunächst Briefe an die Häupter der Stämme und Familien, ganz Juda und Israel, worin er sie dringend ermahnte, in Jerusalem zusammen zu kommen, um den gebrochenen Bund mit Jehovah aufs neue zu schließen. Hört nur, wie liebreich und ernst zugleich er ihnen ans Herz redet: „Ihr Kinder Israel, befehret euch zu dem Herrn, dem Gott Abrahams, Isaaks und Israels! So wird er sich kehren zu den Entronnenen, die noch übrig unter euch sind aus der Hand der Könige zu Assur. Und seid nicht wie eure Väter und Brüder, die sich am Herrn, ihrer Väter Gott, vergriffen, daß Er sie dahingab in die Verwüstung, wie ihr selber sehet. So seid nun nicht halsstarrig wie eure Väter, sondern gebt eure Hand dem Herrn, und kommt zu seinem Heiligtum, das Er geheiligt hat ewiglich, und dienet dem Herrn, eurem Gott, so wird sich der Grimm seines Jorns von euch wenden. Denn so ihr euch befehret zu dem Herrn, so werden eure Brüder und Kinder Barmherzigkeit haben vor denen, die sie gefangen halten, daß sie wieder in dies Land kommen. Denn der Herr, euer Gott, ist gnädig und barmherzig, und wird sein Angesicht nicht von euch wenden, so ihr euch befehret.“ Doch bei diesem Aufruf ließ es Hiskia nicht allein bewenden;

er traf zugleich in Jerusalem umfassende Vorkehrungen für das in Aussicht genommene große Volksfest. Und jedenfalls hat er es auch nicht am anhaltenden und brünstigen Flehen zu Gott fehlen lassen; wie denn die ganze Veranstaltung aus dem Herzen eines treuen Beters hervorgegangen ist.

Meine Brüder und Schwestern, lebt dieser Gott nicht noch heute, der jenem König solches in den Sinn gab? Und hat Er nicht auch uns die geistliche Not unsrer Brüder nach dem Fleisch ans Herz gelegt, haben wir nicht angefangen, dieselbe fürbittend vor Ihn zu bringen? O laßt uns darin noch treuer und eifriger werden! Aber laßt uns auch hinausgehen und den Unbekehrten um uns her die frohe Botschaft bringen von Jesu, dem wahrhaftigen Sünderfreund, welcher will, daß allen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Welch ein unvergleichlicher Auftrag, alle Armen und Elenden zu dem Abendmahl des himmlischen Königs zu laden! Teure Gotteskinder, nehmt doch alle regen Anteil an der uns aufgetragenen Missionspflicht; laßt uns den Sündern um uns her das köstliche Evangelium reichlich und auf allerlei Weise — mündlich wie schriftlich — verkündigen! Seht, Hiskia richtete sein Augenmerk nicht allein auf Juda, sondern auch auf die verlorenen Schafe Israels, welche noch in der Gefangenschaft schmachteten. Es fiel ihm schwer aufs Herz, daß auch sie Abrahams Kinder seien und folglich Anteil hätten an der dem Erzvater gegebenen Verheißung. Wer sind die, welche um uns her wohnen: finds nicht unsre Blutsverwandten und Volksgenossen? Sollten wir uns ihrer nicht erbarmen, und sie für den Herrn zu gewinnen suchen?! —

O ihr Bedauernswerten, die ihr dem Herrn und seinem Volke nicht angehört, wie lange wollt ihr noch kalttherzig der Liebe Jesu gegenübersehen? Sagt, wann wollt ihr endlich eure verschlossenen Ohren und Herzen der Stimme des guten Hirten aufthun? Christus, der für euch lebte, litt und starb, sehnt sich nach eurer Errettung; Er kanns nicht ertragen, euch so in euren Sünden dahinfahren zu sehen. O ihr, die ihr schon so viele gute Ein-

drücke bekommen habt, macht endlich einmal Ernst und kommt zum Herrn, solange es noch heute heißt: Noch ist gottlob die Gnadenzeit nicht vorbei, noch weilt ihr hier unter dem Schall des Evangeliums, noch streckt der Heiland seine einst von Nägeln durchbohrten Hände nach euch aus. Darum beherzigt das Wort Seines Mundes: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ Ach, würdet ihr fortgesetzt eure Ohren und Herzen der Friedensbotschaft verschlossen halten, so hättet ihr am Tage des Gerichts keine Entschuldigung. Wie schrecklich wäre es, gleichsam von der Schwelle des Himmelreichs hinweg an den Ort der äußersten Finsternis gehen zu müssen! Ihr würdet in solchem Falle weit größere Verdammnis empfangen, als die vielen Millionen Heiden, welche in den Tod sanken, ohne daß ihnen je das Evangelium nahe gebracht worden wäre. Ist es nicht wahrhaft schrecklich, wenn hier in unserm Schriftwort steht, daß die königlichen Eilboten in den Städten Israels mit ihrer Botschaft vielfach verlacht und verspottet wurden? Was ist wohl trauriger, als wenn ein unbekehrtes Herz die angebotene Gnade mutwillens von sich stößt und sich verhärtet! Die Hand aufs Herz, lieber Freund, der du das Wort Gottes mit Gleichgiltigkeit anhörst. Fürchtest du denn gar nicht das schreckliche Gericht der Verstockung — endlich zu einer Salzsäule zu werden, die zur Warnung anderer am Wege festgewurzelt steht? O mache dich auf, der du so sorglos und sicher in Sünden schläfst. Stehe auf von den Toten und ergib dich Christo zu eigen, so wird dich seine Gnade erleuchten zum Leben.

## II.

Beim zweiten Teil müssen wir uns kurz fassen. Die Sehnsucht eines Hiskia und seiner Gefinnungsgenossen wurde voll und ganz befriedigt. Zur anberaumten Zeit kam ein großes Volk in Jerusalem zusammen, um den gebrochenen Bund mit Jehovah feierlich und förmlich zu erneuern. Das nach dem Gesetz des Herrn jährlich zu haltende Passahfest, welches nun schon lange nicht mehr

gefeiert worden war, sollte die Kinder Israel an das gnädige Verschonen ihrer Vorväter in Egypten erinnern, als der Racheengel an den mit Bundesblut bestrichenen Türen der Juden vorüberging. Während die Egyptianer ohne Ausnahme aufs schärfste getroffen wurden — durch Tötung ihrer Erstgeburt blieben jene verschont, an deren Türpfosten und Oberschwellen das göttlich verordnete Blut des geschlachteten schuldlosen Lammes gefunden ward. So lange die Kinder Israel am rechten Gottesdienst festhielten, stand ihnen der Herr mächtig zur Seite; als sie aber Ihn verwarfen und fremden Göttern dienten, entbrannte sein heiliger Zorneifer über sie und Er gab sie dahin in die Hände der Feinde. — Dem frommen König war gezeigt worden, daß die Rettung des Volks auf dessen bußfertiger Rückkehr beruhe. So war er denn darauf bedacht, daß auf diesem Wege das Bundesverhältnis wieder hergestellt werde.

Ehe sie aber daran denken durften, mit Gott in Bundesgemeinschaft zu treten, war es notwendig, die Greuel und Scheuel hinweg zu tun, womit sie sich verunreinigt hatten. Nachdem man (nach Kap. 29) zuerst den Tempel des Herrn von der schrecklichen Unsauberkeit des abgöttischen Wesens gereinigt, und Gottes Altar feierlich Ihm zu Seinem Dienst zurückgegeben hatte, ging man nun weiter vor. Man räumte auch mit all den übrigen widergöttlichen Altären in Jerusalem, samt all dem fluchwürdigen Räucherwerk derselben, gründlich auf, indem man letzteres, gleichsam wie Sündenschmutz und Unflath, in den Bach Kidron warf. Erst dann, als sie alles Widergöttliche abgetan hatten, konnten sie Passah feiern, was sich dadurch um einen Monat verzögerte, gemäß der für solche Fälle im Gesetz Mose getroffenen Anordnung.

Diese Passahfeier war eine sehr bedeutungsvolle. Sie galt dem ganzen Volk Israel, das sich seiner Zusammenghörigkeit nun wieder bewußt wurde, woran es seit der unglücklichen Trennung unter dem törichtten Sohn des weisen Salomo gar sehr gefehlt hatte. — Die Priester und Leviten bekamen ihre Schande; denn sie hätten die allerletzten sein sollen, die daran dachten,

ihren Posten zu verlassen. Aber statt dessen hatten sie mit den übrigen den abscheulichen Gözen gedient, und doch hatten sie keine Ursache gehabt, den Herrn zu verlassen. Ach, ihr Abtreten bewies es nur zu deutlich, daß es ihnen an der echten, tief im Worte Gottes gewurzelten Frömmigkeit, und darum an Widerstandskraft und Charakterfestigkeit gegenüber allem Widergöttlichen gefehlt hatte. O gehe doch keiner mit seinem Bruder einen Schritt abwärts, sondern stets vorwärts und aufwärts in dem Herrn! — Als sie nun ihre Sünde bekannt und sich davon gereinigt hatten, erquickte der gnädige Herr ihre Herzen aufs freundlichste; und so konnten sie recht-schaffen Passah halten. Doch nicht alle. Es wird uns berichtet, daß manche der Priester sich noch immer nicht geheiligt hatten, weshalb Leviten an ihrer Stelle beim Schlachten und Zurichten der zahlreichen Opferlämmer aushelfen mußten. Auch waren viele im Volk noch nicht völlig gereinigt. Dies bewog Hiskia, den Herrn zu bitten, Er wolle gnädig sein allen, die ihr Herz schickten, Ihn, den Gott ihrer Väter, zu suchen, unerachtet sie noch nicht im Stande der völligen (gesetzlichen) Keimigkeit er-funden würden. Und sein ernstliches Flehen fand Er-hörung, der Herr heilte das gedemüthigte und zerschlagene Volk.

Nachdem sie sieben Tage vor dem Angesicht des Herrn mit großer Freude verlebt hatten, war ihre Sehnsucht noch immer nicht ganz gestillt. Ihre Herzen begehrten noch länger in Gemeinschaft mit Gott zu bleiben und noch immer mehr gestärkt zu werden. Sie hatten aufs neue begriffen, daß die Freude am Herrn ihre Stärke war. Da wurden sie sich eins, nochmals sieben Tage zu feiern vor dem Herrn. Alle irdischen Geschäfte traten in den Hinter-ground vor der erquickenden Friedensnähe Dessen, dem sie aufs neue angehören wollten. Wie köstlich müssen solche Tage der Wonne in den Vorhöfen des Herrn doch ge-wesen sein! — Aber wir Kinder des neuen Bundes dürfen ja allezeit im Hause des Herrn wohnen und Ihn loben und anbeten. Allein wie manche süße Freude verderben wir uns durch unser leichtfertiges, oberflächliches Wesen,

unsre Flüchtigkeit und Unstetigkeit. O daß wir doch bei dem Herrn bleiben und uns allezeit seiner Gnade und Liebe freuen möchten! Wäre unser Herzensblick doch stetig auf Ihn gerichtet, der unser Trost und Ruhm ist und sein will! Wären wir einfältiger, richteten wir unsre Blicke mehr nach oben, als auf die Dinge dieser Zeit, es würde besser um uns stehen, wir würden den Frieden Jesu in völligerem Maße besitzen. Bald kommt die Stunde, da wir von dieser Welt abgerufen werden; dann kann uns nichts helfen als Christi Blut und Gerechtigkeit: dies nur reinigt uns von aller Sünde, und damit allein können wir die Blöße unsers Elends bedecken. O laßt uns den Herrn um weise und verständige Herzen bitten und laßt uns allezeit in Seinem Licht — dem Licht der Ewigkeit — wandeln! So wird unsre heiße Sehnsucht befriedigt, und wir werden vor Ihm nicht zu schanden in Seiner Zukunft. Dazu segne der Gott aller Gnade sein Wort an unser aller Herzen! Amen.

